

# Editorial

Autor(en): **Mathiuet, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **66 (2004-2005)**

Heft 8: **KJPD-GR und Bündner Schulblatt**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Graubünden) hat sich vor 25 Jahren zum Ziel gesetzt, die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung des Kantons Graubünden sicherzustellen.

Daraus ist eine eindrückliche, innovative und nichtwegzudenkende Institution entstanden. Seit 1998 handelt der KJPD mit einem Leistungsauftrag des Kantons und ist auch dezentral im Kanton tätig.

Im Rahmen des diesjährigen Redaktionskonzeptes stellen wir in vorliegender Nummer des Schulblattes den KJPD näher vor. Dass dies möglich geworden ist, ist der KJPD-Leitung, mit Dr. med. M. Wolf an der Spitze, zu danken.

Kinder, Jugend und Dienst sind in LehrerInnenohren wohlklingende Begriffe. Schwieriger wird es dann schon mit dem Wort «Psychiatrisch»! Die Lippen versteifen sich sowohl bei Lehrpersonen wie bei Eltern, wenn das erste Mal das ominöse Wort das Beratungsgespräch ins Stocken bringt. Dabei heisst die erste Maxime des KJPD «die Orientierung am Kunden».

Damit Vorbehalte und Ängste gegenüber der Kinder- und Jugendpsychiatrie abgebaut werden können, öffnen MitarbeiterInnen und Klienten des KJPD in eindrücklicher Art und Weise die Türen ihres Alltages. Sowohl Wohlbefinden, Arbeitsmethoden, Therapieinstrumente als auch finanzielle Konsequenzen und Kontaktadressen werden vorgestellt.

Gerade auch für Lehrpersonen lohnt es sich in guten Zeiten auf schwierige Ereignisse vorzubereiten. Das ermöglicht uns dann professionelles Handeln in Krisensituationen.

## **Meine Entscheidung für eine Psychotherapie**

Bericht einer Schülerin

Die Entscheidung, wirklich eine Psychotherapie zu beginnen, war nicht ganz einfach. Mir schossen Fragen durch den Kopf wie: Habe ich überhaupt ein Problem oder bilde ich es mir nur ein? Ist mein Problem denn gross genug, um eine Therapie anzufangen? Was werden wohl meine Familie und meine Freunde dazu sagen?

Im Endeffekt ist es egal, was andere dazu sagen und die Frage, ob man überhaupt ein Problem hat, kann man sehr wahrscheinlich mit der Gegenfrage beantworten: Warum studiere ich eigentlich an einer Psychotherapie herum?

Der Schritt zur endgültigen Bejahung einer Therapie war bei mir die Erkenntnis der Tatsache, dass ich alleine aus dieser Situation nicht mehr herauskam. Ich wusste nicht mehr, was mir wirklich wichtig war. Doch eines war mir bewusst, so konnte und wollte ich auf Dauer nicht weiterleben. Alles im Alltag entwickelte sich zu einem Problem, das vor mir lag, wie ein riesiger Haufen Fragen und Ausrufezeichen. Und es schien mir durch diesen nicht mehr durchblicken zu können. Was war nun schlimmer ein riesiger Haufen Probleme oder in eine Therapie zu gehen?

Als ich das alles nicht länger aushielt, griff ich zum Telefonhörer...



VON MARTIN MATTHIAS